

# *Flucht und Neuanfang*

Die bewegendsten  
Migrationsgeschichten der Bibel

Ausgewählt und eingeleitet von  
Elsa Tamez

Übersetzt von Christiane Herrlinger

Deutsche Bibelgesellschaft

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Die Nähe zur Familie als Auswanderungsgrund</b> .....	15
Ein glückliches Wiedersehen nach langer Zeit	
<i>Jakob zieht zu Josef</i> .....	16
<b>Flucht vor dem Hunger</b> .....	21
Noch einmal von vorn anfangen	
<i>Rut und Noomi</i> .....	23
Rückkehr ins Ungewisse	
<i>Die Frau aus Schunem</i> .....	34
<b>Flucht vor Unterdrückung</b> .....	38
Ihr Schreien drang zu Gott	
<i>Der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten</i> .....	39
<b>In der Wüste</b> .....	52
Hunger und Durst	
<i>Gott versorgt sein Volk in der Wüste</i> .....	54
Organisation ist das halbe Leben	
<i>Jitros Rat</i> .....	59
Gemeinsame Regeln als Basis des Zusammenlebens	
<i>Die Zehn Gebote und andere Lebensregeln</i> .....	62
Mutlosigkeit und Versuchung	
<i>Das Goldene Kalb</i> .....	69
<b>Flucht vor Verfolgung</b> .....	73
Brüderzwist	
<i>Jakob flieht vor Esau</i> .....	74
Das Jesuskind als Opfer der Machtpolitik	
<i>Die Flucht nach Ägypten</i> .....	81

Eine Christenverfolgung als Initialzündung	
<i>Die Gemeinde wird verfolgt</i> .....	84
Letzte Zuflucht	
<i>Asylstädte für Totschläger</i> .....	87
<b>Krieg und Vertreibung</b> .....	90
Der Verlust der Identität	
<i>Der Untergang des Nordreichs Israel</i> .....	91
Ein Volk im Exil	
<i>Das Ende des Südreichs Juda</i> .....	93
Jerusalem, wenn ich dich je vergesse ...	
<i>Klagelieder eines verschleppten Volkes</i> .....	97
Jubel und Freude über das Ende des Exils	
<i>Die Heimkehr nach Jerusalem</i> .....	101
<b>Menschenhandel: Eine Form der Zwangsmigration</b> ....	108
Ein Bruderzwist mit Folgen	
<i>Josef wird verkauft</i> .....	110
<b>Die Ablehnung von Einwanderern und Gesetze zu ihrem Schutz</b> .....	115
Eine Lehre aus der eigenen Vergangenheit	
<i>Gesetze zum Schutz von Einwanderern</i> .....	117
Religiöser Rigorismus und seine Kehrseite	
<i>Esra weist nichtjüdische Frauen aus</i> .....	119
Eine hochgeschätzte Ausländerin in Israel	
<i>Rut</i> .....	125
<b>Wenn Einwanderer erfolgreich sind</b> .....	129
Zu viel des Guten	
<i>Isaaks Reichtum führt zu Streit</i> .....	131

---

Lug und Betrug – und doch ein Happy End <i>Jakob bringt Laban und sich selbst zu Wohlstand</i> . . . .	132
Eine beachtliche Karriere <i>Josef in Ägypten</i> . . . . .	140
<b>Probleme von Einwanderern im fremden Land</b> . . . . .	149
Probleme innerhalb der Familie <i>Abraham und Lot</i> . . . . .	150
Der ewige Kampf um das Wasser <i>Isaak schließt Frieden mit den Nachbarn</i> . . . . .	152
Die letzte Ruhe <i>Abraham kauft eine Grabstelle in Kanaan</i> . . . . .	154
Probleme mit kriminellen Banden <i>Sodom und Gomorra</i> . . . . .	157
Sexuelle Belästigung: Ein Dauerproblem <i>Josef und die Frau von Potifar</i> . . . . .	161
Konflikte wegen der Religion <i>Daniel und seine Freunde – Ein Fall von Zwangsassimilation</i> . . . . .	163
<b>Frauen und Migration</b> . . . . .	169
Geschäftstüchtige Frauen <i>Die Geschäftsfrau Lydia als Gastgeberin der Apostel</i> . .	171
<i>Priszilla setzt sich zusammen mit ihrem Mann für den Glauben ein</i> . . . . .	173
Sex und weibliche Schönheit <i>Sarai im Harem des ägyptischen Pharao</i> . . . . .	177
<i>Rebekkas Schönheit und die Angst ihres Mannes um sein Leben</i> . . . . .	178
Familienzusammenführung – ein weiblicher Migrationsgrund <i>Rebekka geht in das Land ihres Mannes</i> . . . . .	179

Häusliche Sklaverei in fremden Ländern	
<i>Hagar, die ägyptische Sklavin</i> .....	188
<i>Ein Sklavenmädchen rettet seinen Herrn</i> .....	191
<b>Aufbruch in Gottes Auftrag</b> .....	194
Ein Migrant wird zum Segen für alle Völker	
<i>Abraham</i> .....	196
Ein Schafzüchter bricht auf, um Prophet zu werden	
<i>Amos</i> .....	198
Neuanfang in der Großstadt	
<i>Die Jünger in Jerusalem</i> .....	201
<b>Der Glaube der Migranten</b> .....	205
Drei Altäre für den einen Gott	
<i>Abraham, Isaak und Jakob</i> .....	206
Der Glaube eines Verschleppten	
<i>Daniel</i> .....	209
<b>Nachwort</b> .....	212

## *Flucht vor Verfolgung*

Viele Menschen müssen ihre Heimat verlassen, um ihre Haut zu retten. Vielleicht haben sie selbst etwas Unrechtes getan, z. B. jemanden betrogen, beraubt oder gar getötet, und fürchten sich nun vor Rache. Das kann zwischen Verwandten geschehen, zwischen Nachbarn bei Schlägereien in berüchtigten Wohnvierteln oder zwischen verfeindeten Banden. Es können auch wirtschaftliche oder politische Faktoren zugrunde liegen. Oder es geht um einen Machtkampf. Solche Kämpfe gab es immer schon, z. B. bei Thronanwärtern wie Saul, David und anderen Königen der Bibel oder, in der weltlichen Geschichte, zwischen den römischen Herrschern und später zwischen den europäischen Monarchien und in Diktaturen. Wenn ein Diktator an der Macht ist, müssen viele Menschen auswandern, die nicht bereit sind, sich ihm anzupassen. In letzter Zeit haben sich in manchen Ländern illegale bewaffnete Gruppen gebildet, auch paramilitärische und Guerilla-Gruppen, die drohen, jeden zu töten, der sie anzeigt oder der sich weigert, sie mit Geld zu unterstützen. In Kolumbien sind ganze Volksgruppen innerhalb des Landes auf der Flucht, weil die Paramilitärs ihnen gedroht haben, sie zu töten, wenn sie ihr Land nicht verlassen. Und schließlich werden Menschen auch bedroht, weil sie

einer anderen Religion angehören, wie man das zwischen Christen und Muslimen in einigen Teilen des Mittleren Ostens beobachten kann.

Die Bibel kennt viele Beispiele, bei denen Menschen fliehen, weil ihr Leben in Gefahr ist. Zu nennen ist etwa die spannende Geschichte von Esau, der seinen Bruder Jakob bedroht. Auch Jesus wurde bedroht, als er noch ein kleines Kind war, und zwar durch den König Herodes. Später, nach seinem Tod, mussten einige seiner Jünger aus Jerusalem fliehen. Die Bedrohung war real – sie hatten mit ihren eigenen Augen gesehen, wie Stephanus, einer aus ihrer Gruppe, ermordet worden war.

Die Bibel kennt die interessante Einrichtung von besonderen Städten, in die sich Menschen, die jemanden getötet hatten und nun selbst mit dem Tod bedroht wurden, flüchten konnten und in denen sie Schutz fanden. Diese Städte wurden »Asylstädte« genannt.

### **Brüderzwist**

#### *Jakob flieht vor Esau*

Es scheint, die Zwillingbrüder Jakob und Esau haben sich nie gut verstanden. Ihre Mutter Rebekka fühlte sie schon in ihrem Bauch miteinander kämpfen (1 Mose/Genesis 25,22). Esau spürte, dass Jakob ihm immer Hindernisse in den Weg legte, sogar als sie zur Welt kamen! Esau wurde zuerst geboren. Danach kam Jakob heraus und

hielt dabei die Ferse seines Bruders fest. Als Junge hatte Esau eher schlichte Interessen. Er lebte in den Tag hinein. Im Gegensatz dazu war Jakob schlau und ehrgeizig. Als Esau einmal beinahe am Verhungern war, schloss er einen schlechten Handel mit seinem Bruder ab: Jakob forderte von ihm seine Rechte als älterer Bruder im Tausch für einen Teller Linsensuppe. Esau, der nur an seine unmittelbaren Bedürfnisse dachte, willigte ein. Jakob wusste: Der Segen des Vaters war von größter Bedeutung und er war dem erstgeborenen Sohn vorbehalten. Als sein Vater sehr alt war und Esau seinen Segen geben wollte, täuschte Jakob ihn und gab sich mit der Hilfe seiner Mutter als sein Bruder aus. Esau konnte Jakob nicht verzeihen, was er getan hatte, und drohte ihn umzubringen. Daher emigrierte Jakob nach Haran im oberen Mesopotamien. Er blieb dort viele Jahre, doch die Todesdrohung seines Zwillingsbruders vergaß er nicht.

Als Jakob sich schließlich auf die Heimreise machte, war ihm bange. Als Geste der Versöhnung schickte er seinem Bruder reiche Geschenke. Doch zu dieser Zeit dachte Esau gar nicht mehr an den Vorfall. Gott hatte auch ihn gesegnet. Er hegte keine feindseligen Gefühle mehr gegenüber seinem Bruder. Es gab eine tränenreiche Versöhnung (1 Mose/Genesis 32–33). Es ist interessant, dass Gott Jakob nicht im Stich ließ, obwohl er so hinterlistig gehandelt hatte. Der Name »Jakob« kann auf zweierlei Weise gedeutet werden: als »Fersenhalter« und als »Betrüger«. Und tatsächlich bleibt Jakob als Betrüger in Erinnerung.



Lesen Sie hier die Geschichte von seiner Flucht nach Mesopotamien. (1 Mose/Genesis 27,1–28,4)

**I**saak war alt geworden und konnte nicht mehr sehen. Da rief er eines Tages seinen älteren Sohn Esau zu sich und sagte: »Mein Sohn!«

»Ja, Vater?«, erwiderte Esau.

Isaak sagte: »Ich bin alt und weiß nicht, wie lange ich noch lebe. Deshalb nimm Pfeil und Bogen, jage ein Stück Wild und bereite mir ein leckeres Gericht, wie ich es gern habe. Ich will mich stärken, damit ich dich segnen kann, bevor ich sterbe.«

Rebekka hatte das Gespräch mit angehört. Als Esau gegangen war, um für seinen Vater das Wild zu jagen, sagte sie zu Jakob: »Ich habe gehört, wie dein Vater zu deinem Bruder Esau sagte: ›Jage mir ein Stück Wild und bereite mir ein leckeres Gericht! Ich will mich stärken und dich segnen, bevor ich sterbe.‹ Darum hör auf mich, mein Sohn, und tu, was ich dir sage: Hol mir von der Herde zwei schöne Ziegenböckchen! Ich werde daraus ein leckeres Gericht bereiten, wie es dein Vater gern hat. Das bringst du ihm dann, damit er dich vor seinem Tod segnet.«

»Aber Esaus Haut ist behaart und meine ist glatt«, erwiderte Jakob. »Wenn mich nun mein Vater betastet, merkt er den Betrug, und statt mich zu segnen, verflucht er mich.«

Doch seine Mutter beruhigte ihn: »Der Fluch soll auf mich fallen, mein Sohn! Tu, was ich dir gesagt habe, und bring mir die Böckchen!«

Jakob holte sie, und seine Mutter bereitete ein Gericht zu, wie sein Vater es gern hatte. Darauf holte Rebekka das Festgewand Esaus, ihres Älteren, das sie bei sich aufbewahrte, und zog es ihrem jüngeren Sohn Jakob an. Die Felle der Böckchen legte sie ihm um die Handgelenke und um den glatten Hals. Dann gab sie ihm das leckere Fleischgericht und dazu Brot, das sie frisch gebacken hatte.

Jakob ging zu Isaak ins Zelt und sagte: »Mein Vater!«

»Ja«, sagte Isaak; »welcher von meinen Söhnen bist du?«

»Esau, dein Erstgeborener«, antwortete Jakob. »Ich habe deinen Wunsch erfüllt. Setz dich auf und iss von meinem Wild, damit du mich segnen kannst.«

»Wie hast du so schnell etwas gefunden, mein Sohn?«, fragte Isaak.

Jakob erwiderte: »Der HERR, dein Gott, hat es mir über den Weg laufen lassen.«

»Tritt näher«, sagte Isaak, »ich will fühlen, ob du wirklich mein Sohn Esau bist.«

Jakob trat zu seinem Vater. Der betastete ihn und sagte: »Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.« Er erkannte Jakob nicht, weil seine Hände behaart waren wie die seines Bruders. Darum wollte er ihn segnen. Aber noch einmal fragte Isaak: »Bist du wirklich mein Sohn Esau?«

Jakob antwortete: »Ja, der bin ich.«

»Dann bring mir das Gericht!«, sagte Isaak. »Ich will von dem Wild meines Sohnes essen und ihn dann segnen.«

Jakob gab ihm das Gericht und sein Vater aß, dann reichte er ihm Wein und er trank.

Darauf sagte Isaak: »Komm her, mein Sohn, und küsse mich!«

Jakob trat heran und küsste ihn. Isaak roch den Duft seiner Kleider, da sprach er das Segenswort:

»Mein Sohn, du duftest kräftig wie die Flur,  
wenn sie der HERR mit seinem Regen tränkt.

Gott gebe dir den Tau vom Himmel  
und mache deine Felder fruchtbar,  
damit sie Korn und Wein in Fülle tragen!

Nationen sollen sich vor dir verneigen,  
und Völker sollen deine Diener werden.

Du wirst der Herrscher deiner Brüder sein,  
sie müssen sich in Ehrfurcht vor dir beugen.

Wer dich verflucht, den soll das Unglück treffen;  
doch wer dir wohlwill, soll gesegnet sein!«

So segnete Isaak seinen Sohn Jakob. Kaum aber war er damit fertig und kaum war Jakob aus dem Zelt gegangen, da kam auch schon sein Bruder Esau von der Jagd zurück.

Auch er bereitete ein leckeres Gericht, brachte es zu seinem Vater und sagte: »Mein Vater, setz dich auf und iss von meinem Wild, damit du mich segnen kannst!«

»Wer bist denn *du?*«, fragte Isaak.

»Dein Sohn Esau, dein Erstgeborener«, war die Antwort.

Da begann Isaak vor Schreck heftig zu zittern. »Wer?«, rief er. »Wer war dann der, der soeben von mir ging? Er hat ein Wild gejagt und es mir gebracht, und ich habe davon gegessen, bevor du kamst. Ich habe ihn gesegnet und kann es nicht mehr ändern – er wird gesegnet bleiben!«

Esau schrie laut auf, als er das hörte, voll Schmerz und Bitterkeit. »Vater«, rief er, »segne mich auch!«

Aber Isaak erwiderte: »Dein Bruder ist gekommen und hat dich mit List um deinen Segen gebracht.«

»Zu Recht trägt er den Namen Jakob«, sagte Esau. »Schon zum zweiten Mal hat er mich betrogen: Erst nahm er mir das Erstgeburtsrecht und jetzt auch noch den Segen. Hast du denn keinen Segen mehr für mich übrig?«

Isaak antwortete: »Ich habe ihn zum Herrscher über dich gemacht; alle seine Brüder müssen ihm dienen. Mit Korn und Wein habe ich ihn reichlich versehen. Was bleibt mir da noch für dich, mein Sohn?«

Esau sagte: »Hast du nur den *einen* Segen, Vater? Segne mich auch!« Und er begann laut zu weinen.

Da sagte Isaak:

»Weit weg von guten Feldern wirst du wohnen,  
kein Tau vom Himmel wird dein Land befeuchten,  
ernähren musst du dich mit deinem Schwert!

Du wirst der Sklave deines Bruders sein;  
doch eines Tages stehst du auf und wehrst dich  
und wirfst sein Joch von deinen Schultern ab!«

Esau konnte es Jakob nicht vergessen, dass er ihn um den väterlichen Segen gebracht hatte. Er dachte: »Mein Vater

lebt nicht mehr lange. Wenn die Trauerzeit vorüber ist, werde ich meinen Bruder Jakob umbringen.«

Rebekka wurde zugetragen, dass ihr älterer Sohn Esau solche Reden führte. Da ließ sie Jakob, den jüngeren Sohn, rufen und sagte zu ihm: »Dein Bruder Esau will sich an dir rächen und dich umbringen. Darum hör auf mich, mein Sohn! Flieh nach Haran zu meinem Bruder Laban! Bleib einige Zeit dort, bis sich der Zorn deines Bruders gelegt hat – bis er dir nicht mehr so böse ist und nicht mehr daran denkt, was du ihm angetan hast. Ich werde dir Nachricht schicken, wenn du wieder zurückkehren kannst. Ich will euch doch nicht beide an *einem* Tag verlieren!«

Rebekka sagte zu Isaak: »Das Leben ist mir verleidet, weil Esau diese Hetiterinnen geheiratet hat. Wenn auch noch Jakob eine Frau aus dem Land hier nimmt, möchte ich lieber gleich sterben.«

Da rief Isaak seinen Sohn Jakob zu sich. Er segnete ihn und sagte: »Du darfst auf keinen Fall eine Frau aus dem Land Kanaan heiraten! Geh nach Mesopotamien zur Familie Betuëls, des Vaters deiner Mutter, und nimm dir eine von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter, zur Frau. Gott, der Gewaltige, wird dich segnen. Er wird dich fruchtbar machen und dir viele Nachkommen schenken, sodass aus dir eine ganze Schar von Völkern wird. Auf dich und deine Nachkommen wird der Segen übergehen, den Abraham empfangen hat: Sie werden das Land in Besitz nehmen, in dem du noch als Fremder lebst und das Gott einst Abraham zugesprochen hat.«